Floristischer Vorfrühlings-Spaziergang

über den Park-Friedhof Berlin-Lichterfelde

am 6. März 2013

anlässlich des 100 Todestages von PAUL ASCHERSON

Am 6. März 2013 jährte sich der Todestag von PAUL ASCHERSON zum 100. Mal. Mit einem floristischen Spaziergang über den Parkfriedhof in Berlin-Lichterfelde, dem Ort, wo ASCHERSON beerdigt wurde, wollten wir vom Botanischen Verein von Berlin und Brandenburg des Mitbegründers und Ehrenpräsidenten des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg gedenken.

Wie das Wetter am 6. März 1913 war, wissen wir nicht. Aus einem neunseitigen Bericht über die Trauerfeier am Sarge ASCHERSONS (Anonymus 1913a) geht hervor, dass diese am 9. März in seiner Wohnung in der Bühlowstraße stattfand. 200 Trauergäste waren damals anwesend, darunter der gesamte Vorstand des Botanischen Vereins. 100 Jahre später fanden sich 30 Vereinsmitglieder und Gäste zu der Wanderung ein. Das Wetter war mit uns, es war an diesem Nachmittag sonnig und fast frühlingshaft warm! Eine Woche vorher hatte der Friedhof noch unter einer dichten Schneedecke gelegen, für die nächsten Tage wurde ein weiterer Wintereinbruch angekündigt. Heute waren also beste Bedingungen für einen schönen Rundgang. Nach dem Treff am Friedhofseingang Thuner Platz ginge es zuerst zur Grabstelle von ASCHERSON.

Die Grabstelle von PAUL ASCHERSON, gelegen am sogenannten „Rosenweg“, wurde von seinen Schülern und Freunden denkmalartig gestaltet und am 6. Oktober 1913 eingeweiht. HANS SONNENBERG hielt hier in Würdigung von PAUL ASCHERSON eine kleine Ansprache. Einige Lebensdaten, darunter die bemerkenswerten, heute fast kaum vorstellbaren wissenschaftlichen Leistungen bereits in jungen Jahren für die Erforschung der Pflanzenwelt, wurden herausgestellt. Sein für die brandenburgische Botanik wichtigstes Werk, die „Flora der Provinz Brandenburg“ gab ASCHERSON im Alter von 30 Jahren heraus. Das dreiteilige Werk (Flora der Provinz Brandenburg, Spezialflora von Berlin und Flora der Provinz Magdeburg), die sogenannte „Würfelflora“, ist bis heute unverzichtbarere Bestandteil aller botanischen Bearbeitungen mit einem historischen Bezug zu Berlin und Brandenburg. Durch den vom Botanischen Verein herausgegeben Reprint von 1999 ist es glücklicherweise auch allgemein zugänglich. Durch seine Flora ist uns ASCHERSON so gegenwärtig, wie es ein Nachruf, Denkmal oder eine Gedenkmedaille je erreichen könnte. Die Arbeiten an der Flora führten ASCHERSON zusammen mit seinem Förderer und Kollegen ALEXANDER BRAUN auch zu der Erkenntnis, „dass eine dauernde Förderung der Floristik in der Mark nur möglich sei durch Zusammenfassung aller märkischen Floristen zu einem Verein“ (Anonymus, 1913b). Dies war die gedankliche „Geburt“ des 1959 gegründeten Botanischen Vereins, dem ASCHERSON von Beginn an angehörte und dessen Schriftführer er 36 Jahre lang war.

Die denkmalartige Grabstelle von PAUL ASCHERSON mit Umfriedung und Bronzebüste wurde durch Initiative von Vereinsmitgliedern von 2007 bis 2011 saniert (KLAWITTER 2012). Leider haben im Juni 2012 Metalldiebe die Bronzebüste zerstört und den „Kopf“ von ASCHERSON gestohlen. Der Verein, sich der Erhaltung der Grabstelle

verpflichtend fühlend, hatte sich daraufhin zur Restaurierung entschlossen. Bildhauerin EV POMMER, welche mit ihrem Mann auch anwesend war, fertigt eine neue Büste an. Diese wird nach Abschluss der Frostperiode auf der Grabstelle aufgestellt.

Als Blumengruß pflanzten wir am Grab, in dem von Eiben überschatteten und von Efeu überzogenen Boden, mit Hornveilchen, Träubelhyazinthen und Puschkinien, einige Schatten ertragene Frühlingsblüher. Einer Kuhschelle, Logo-Pflanze des Vereins, wollten wir die hier fehlende Sonne nicht zumuten, sie fand später an anderer Stelle einen würdigen Wuchsplatz.

Die Grabstelle von PAUL ASCHERSON ist auch die letzte Ruhestätte von PAUL GRAEBNER (1871-1933), mit dem ASCHERSON kollegial wie familiär freundschaftlich eng verbunden war. GRAEBNER und ASCHERSON sind nicht die einzigen Botaniker auf dem Lichtenrader Friedhof. UTA LEHNERT, heute auch anwesend, hat über die Geschichte des Friedhofs und besondere Grabanlagen und Personen, die hier beigesetzt sind, ein sehr lesenswertes Buch geschrieben (LEHNERT 1996). Was lag näher, als dass wir auf dem nun folgenden Rundgang über den Friedhof auch die Gräber der hier ruhenden Botaniker aufsuchten.

Der Rundgang führte nun zuerst zum Grab von HILDEMAR SCHOLZ (1928-2012) ganz nah bei der ASCHERSON-Grabstelle gelegen. SCHOLZ hatte ganz wesentlichen Anteil an der Erforschung der ruderalen Nachkriegsflora West-Berlins. Themenschwerpunkte seiner Arbeit waren insbesondere Gräser und Brandpilze. Er war 60 Jahre Mitglied des Botanischen Vereins, auch Vorsitzender und Ehrenmitglied. Das nicht unter Bäumen liegende Grab von HILDEMAR SCHOLZ war der richtige Platz für die Pulsatilla, die nun seine Witwe ILSE SCHOLZ pflanzte.

JÜRGEN KLAWITTER gab im Anschluss eine kurze Einführung in die Geschichte des 1906 eröffnetet Parkfriedhofs. Dieser gehörte damals noch zur Gemeinde Groß-Lichterfelde im Kreis Teltow. Vor der Friedhofsanlage gab es hier alten Bauernwald. Standörtlich überwiegen sandige Böden, ein wesentliches Kriterium für die Vorkommen bzw. Nichtvorkommen von Pflanzen. Der Friedhof ist parkartig gestaltet und besitzt einen alten, vielfältigen Laub- und Nadelgehölzbestand. Es gibt also eine reiche Vogelwelt. So brütet hier der Habicht. BERND MACHATZI machte im Weiteren auf Vogelstimmen wie Kernbeißer, Rotkelchen und Zaunkönig aufmerksam.

BERND MACHATZIS Part bei der Wanderung waren die Gefäßpflanzen, speziell die Frühlingsblüher. Die „Ausbeute“ war überschaubar, dies liegt sowohl an den z.T. dichten Gehölzstrukturen, den Sandböden wie auch an der langen Winterphase. Gezeigt wurden uns Schneeglöckchen mit drei Sippen bzw. Formen: das Gewöhnliche Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), auf einer Parkwiese die gefüllte Form (*Galanthus nivalis* `Flore Pleno`) und eine schöne kleine Gruppe des Elwes-Schneeglöckchens (*Galanthus elwesii*). Weitere, gerade aufblühende Frühlingsgeophyten auf einer Parkwiese waren einzelne Elfenkrokusse (*Crocus thommasianus*).

Und die Moose? JÜRGEN KLAWITTER hat für den Friedhof eine umfangreiche Moosliste erstellt. Heute wurden von ihm aber nur einige Moossippen vorgestellt. Sehr angenehm für die meisten nicht mooskundlich bewanderten Teilnehmer war die Hervorhebung der deutschen Namen, charakteristischer Erkennungsmerkmale sowie Erklärungen zur Biologie. Zwischen Steinstufen an einer schattigen Grabstelle wurde das Brunnenlebermoos (*Marchantia polymorpha*) gezeigt. In dem Bestand

wuchs auch das ähnliche Mondbechermoos (*Lunularia cruciata*). Es ist an solchen Standorten häufig, ein richtiges „Friedhofsmoos“ (KLAWITTER). Weitere gezeigte Moose während des Rundgangs waren: Verwandtes Kriechsternmoos (*Plagiomnium affine),* Mauer-Drehzahnmoos (*Tortula muralis*), Grünstengelmoos (*Scleropodium purum*), Sparriger Runzelbruder (*Rhytidiadelphus squarrosus*) und das Bäumchenmoos (*Climacium dendroides*).

Der Rundgang umfasste ja die Besichtigung der Grabstellen bedeutender Botaniker. Nach ASCHERSON, GRAEBNER und SCHOLZ führte der Weg zur Grabstelle von ROBERT POTONIÉ (1875-1913). POTONIÉ war Geologe und Paläobotaniker, aber auch Florist. Er war Mitglied des Botanischen Vereins. Die Bedeutung POTONIÉS für die Geologie, insbesondere die Erforschung fossiler Bildungen Lagerstätten hob ARTHUR BRANDE hervor. In dem Familiengrab liegt auch der Sohn HENRY POTONIÉ (1889-1974). Er überarbeitete Werke seines Vaters und war am Botanischen Museum tätig.

UTA LEHNERT führt uns dann zur Grabstelle von IGNAZ (IGNATIUS) URBAN (1848-1931). Der Grabstein von URBAN befindet sich im Botanischen Garten Dahlem. Auf Initiative von UTA LEHNERT befindet sich aber an seiner Grabstelle eine Hinweistafel auf den Botaniker. URBAN, ein bedeutender Systematiker, war ebenfalls Mitglied des Botanischen Vereins. Er war wesentlich am Aufbau des Botanischen Gartens beteiligt.

Auf dem Rückweg wurde unser Ehrenmitglied URSULA HENNIG gebeten, uns zur Grabstelle ihres Vaters zu führen. BRUNO HENNIG (1893-1972), Mitglied im Botanischen Verein, war ein bedeutender Pilzkundler. Er übernahm die Neubearbeitung des von MICHAEL begründetet 5-bändigen Werkes „Taschenbuch für Pilzfreunde“. Zu den Pilzen konnte URSULA HENNIG eine Anekdote besteuern: Ihr Vater kochte Gelbe Knollenblätterpilze (mehrmals!) ab, mit anschließendem Abgießen des Kochwassers, um diese verspeisen zu können. Nicht, weil sie so gut schmeckten, sondern weil es in der Notzeit nach dem Krieg nichts zu essen gab. Sie füllten einfach den Magen.

Text: H. SONNENBERG, ergänzt M.-S. ROHNER / 10.03.2013

Literatur:

ANONYMUS 1913a): Trauerfeier an P. ASCHERSONS Sarge am Sonntag, den 9. März 1913. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 55: (1) – (9).

ANONYMUS 1913b): Trauerfeier zum Gedächtnis unseres Ehrenpräsidenten P. ASCHERSON in der Sitzung des Vereins am 20. März 1993. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 55: (10) – (14).

ASCHERSON, P. 1964: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. – Berlin.

KLAWITTER, J. (2012): Zur Restaurierung des Grabes von Paul Ascherson und Paul Graebner - Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, 145: 5 S. (im Druck)

LEHNERT, U. (1996): Den Toten ein Stimme – Der Parkfriedhof Lichterfelde; Edition Heinrich. Berlin. 230 S.

WAGENITZ, G. (2009): Kurzbiographien und Bio-bibliographische Liste, in: 150 Jahre Botanischer Verein von Berlin und Brandenburg – Erforschung der Pflanzenwelt Brandenburg – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beiheft 6.

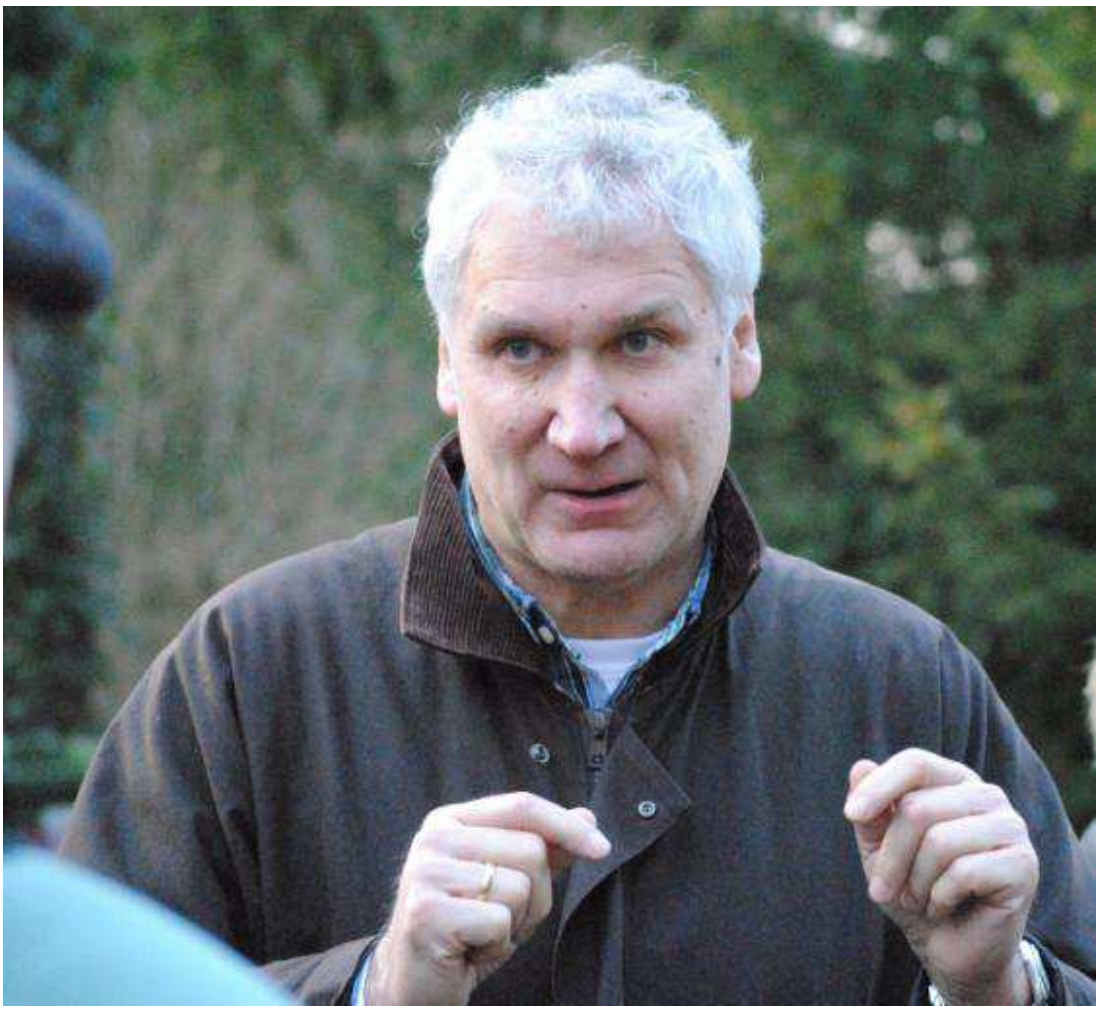
Am Grab von PAUL ASCHERSON (Foto: H. SONNENBERG)

Die Grabstelle liegt am „Rosenweg“ (Foto: H. SONNENBERG)

Gedenken an PAUL ASCHERSON (Foto: M.-S. ROHNER)

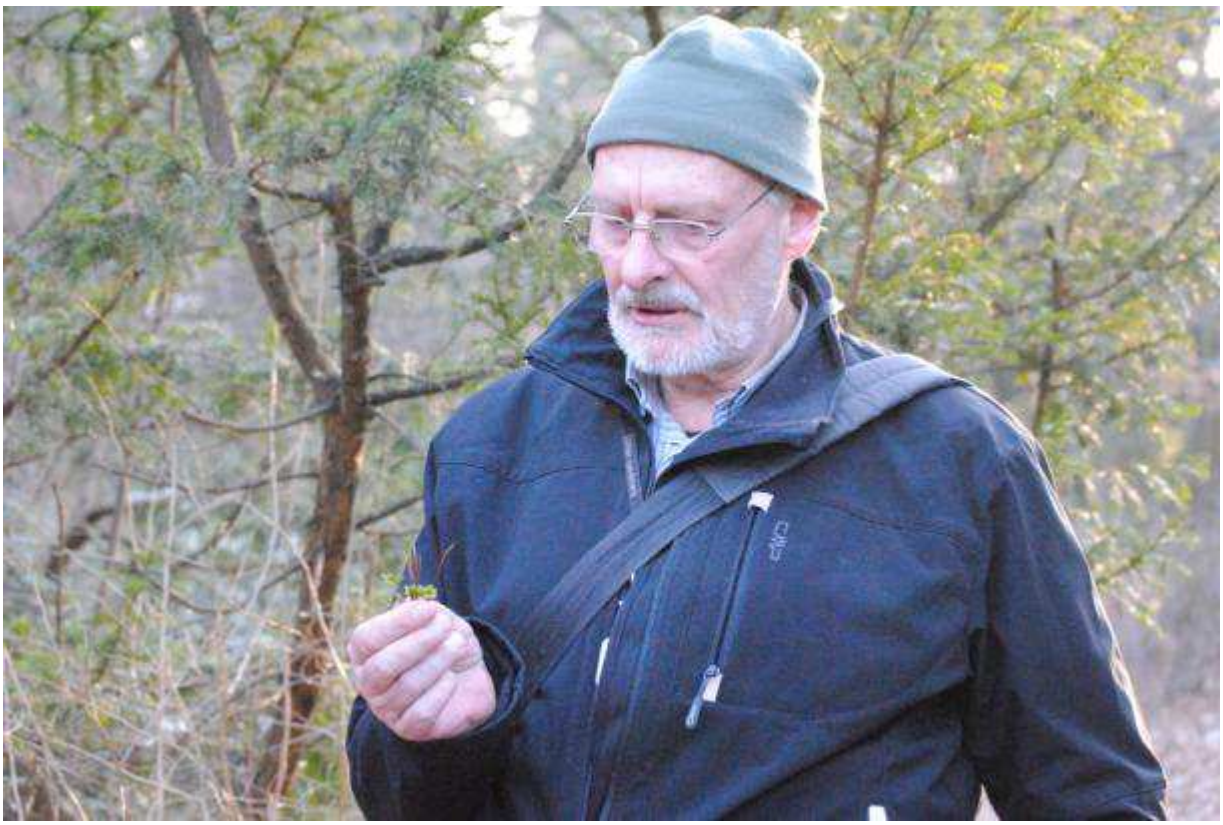
Ein Gruß des Botanischen Vereins: Pflanzung von Frühlingsblühern

(Foto: M.-S. ROHNER)



BERND MACHATZI erläutert die Frühlingsflora (Foto H. SONNENBERG)

Elwes-Schneeglöckchen (*Galanthus elwesii*) (FOTO H. SONNENBERG)



JÜRGEN KLAWITTER erklärt die Moose (Foto: H. SONNENBERG)

Brunnenlebermoos (*Marchantia polymoroha*) (Foto: H. SONNENBERG)

ARTHUS BRANDE an der Grabstelle der Botaniker HENRY und ROBERT POTONIÉ

URSULA HENNIG am Grab ihres Vaters BRUNO HENNIG (beide Fotos: M.-S. ROHNER)

Auf dem Parkfriedhof Lichterfelde (Foto: H. SONNENBERG)